ZIB Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien

PISA Kompakt

Ausgabe #06
11/2026

Keine Ausgabe verpassen!

Jetzt den ZIB-Newsletter *ZIB aktuell* abonnieren und über neue Ausgaben von *PISA Kompakt* informiert bleiben.

www.zib.education/zib/newsletter/



Hoch hinaus – Bildungsaspirationen im Perspektivenvergleich in PISA 2025

Was sagen die Daten?

- **Drei Perspektiven, unterschiedliche Erwartungen:** In Deutschland erwarten rund **40 %** der Jugendlichen, dass sie einen Abschluss auf Bachelor-Niveau (einschließlich gleichwertiger berufsorientierter Abschlüsse) oder höher erreichen. Rund **50 %** der befragten Eltern erwarten, dass ihr Kind einen solchen Abschluss erreicht. Dagegen glauben nur rund **11 %** der Jugendlichen, dass ihre Eltern einen solchen Abschluss von ihnen erwarten.
- **Deutliche Unterschiede im internationalen Vergleich:** In Deutschland (**11 %**), Österreich (**15 %**) und der Schweiz (**28 %**) ist der Anteil der Jugendlichen, die annehmen, dass ihre Eltern einen Abschluss auf Bachelor-Niveau oder höher erwarten, vergleichsweise gering. Im OECD- und EU-Durchschnitt liegen die entsprechenden Anteile hingegen bei **51 %** bzw. **48 %**.
- **Deutliche Unterschiede zwischen eigenen und wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen:** Nur **49 %** der Jugendlichen in Deutschland gehen davon aus, dass ihre Eltern von ihnen den gleichen Bildungsabschluss erwarten wie sie selbst zu erreichen glauben. Im OECD- und EU-Durchschnitt liegen die entsprechenden Anteile mit **70 %** bzw. **69 %** deutlich höher, ebenso in Österreich (**60 %**) und der Schweiz (**57 %**). Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man die Erwartungen der Jugendlichen mit jenen vergleicht, die ihre Eltern selbst angegeben haben: In Deutschland stimmen diese bei **54 %** der Jugendlichen überein.
- **Bildungsaspirationen und Kompetenzen hängen zusammen:** Die eigenen und die wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen hängen mit den Kompetenzen in Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik zusammen. Bei den von den Eltern berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder zeigen sich hingegen überwiegend keine statistisch signifikanten Zusammenhänge.

Was ist die PISA-Studie?

Die PISA-Studie wird seit dem Jahr 2000 von der OECD durchgeführt. Sie vergleicht die Leistungsfähigkeit von Bildungssystemen in mittlerweile über 90 Ländern. Die aktuelle Erhebungsrunde PISA 2025 wurde im September 2026 veröffentlicht. PISA gilt weltweit als eines der wichtigsten Instrumente, um die Kompetenzen 15-jähriger Schüler*innen in Mathematik, im Lesen und in den Naturwissenschaften zu bestimmen. Darüber hinaus werden immer wieder unterschiedliche Bereiche adressiert wie etwa kreatives Denken oder digitale Kompetenzen. Ergänzend beantworten Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen Fragebögen. Diese geben vertiefte Einblicke, etwa in Chancengerechtigkeit, Lernbedingungen, das Wohlbefinden der Jugendlichen oder die pädagogische Nutzung digitaler Medien. In Deutschland nahmen an PISA 2025 insgesamt 6.659 Schüler*innen aus 246 Schulen teil.

Ergebnisse sehen

Wie hoch hinaus möchten Jugendliche auf ihrem Bildungsweg? Streben sie einen Abschluss der Sekundarstufe I, einen höheren schulischen oder beruflichen Bildungsabschluss oder einen Hochschulabschluss an? Diese Vorstellungen und Wünsche hinsichtlich des eigenen Bildungswegs werden als **Bildungsaspirationen** bezeichnet (Becker, 2010). Sie sind ein wichtiger Baustein für den weiteren Bildungsweg, da sie eng mit der eigenen Lernmotivation und Erfolgserwartungen verknüpft sind (Wigfield & Eccles, 2000). Dabei spielen neben persönlichen Erfahrungen auch familiäre und schulische Bedingungen eine Rolle. Insbesondere die Erwartungen und die Unterstützung der Eltern können die Entwicklung eigener Bildungsaspirationen beeinflussen (Bittmann & Schindler, 2021; Zimmermann, 2018).

Wer erwartet welchen Bildungsabschluss? Drei Perspektiven auf Bildungsaspirationen

PISA 2025 betrachtet Bildungsaspirationen 15-jähriger Jugendlicher aus **drei Perspektiven**: Jugendliche geben an, welchen Bildungsabschluss sie ihrer eigenen Einschätzung nach erreichen werden, und welchen Abschluss ihre Eltern ihrer Einschätzung nach von ihnen erwarten. Ergänzend berichten Eltern selbst, welchen Bildungsabschluss sie von ihrem Kind erwarten (**s. Abbildung 1**).

Die Erfassung und Klassifikation der unterschiedlichen Bildungsabschlüsse in PISA 2025 orientiert sich an der *Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens* (ISCED 2011), einem von der UNESCO entwickelten Klassifikationssystem, das eine international vergleichbare Einordnung von Bildungsprogrammen und Bildungsabschlüssen ermöglicht (Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, n. d.; UNESCO Institute for Statistics. 2012). Für die Analysen werden die angegebenen Bildungsabschlüsse drei Qualifikationsniveaus zugeordnet: **geringe Qualifikationen** (ISCED 0–2; Sekundarstufe I oder darunter), **mittlere Qualifikationen** (ISCED 3–5; Sekundarstufe II bis einschließlich kurze tertiäre Bildungsgänge) sowie **Qualifikationen auf Bachelor-Niveau**[1] **oder höher** (ISCED 6–8).

[1] Einschließlich gleichwertiger berufsorientierter Abschlüsse, beispielsweise an Technikerschulen, Fachschulen oder Fachakademien.

In **Deutschland** erwarten rund **40 %** der 15-jährigen Jugendlichen, dass sie einen Abschluss auf Bachelor-Niveau oder höher erreichen. Demgegenüber glauben nur **11 %** der Jugendlichen, dass ihre Eltern einen entsprechenden Abschluss von ihnen erwarten. Unter den befragten Eltern berichten rund **50 %**, dass sie erwarten, dass ihr Kind einen solchen Abschluss erreicht. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass die drei Perspektiven zum Teil sehr unterschiedliche Bilder der Bildungsaspirationen zeichnen. Insbesondere ist die Wahrnehmung der Erwartungen der Eltern durch die Jugendlichen nicht mit den tatsächlichen Erwartungen ihrer Eltern gleichzusetzen (Wang & Benner, 2014).

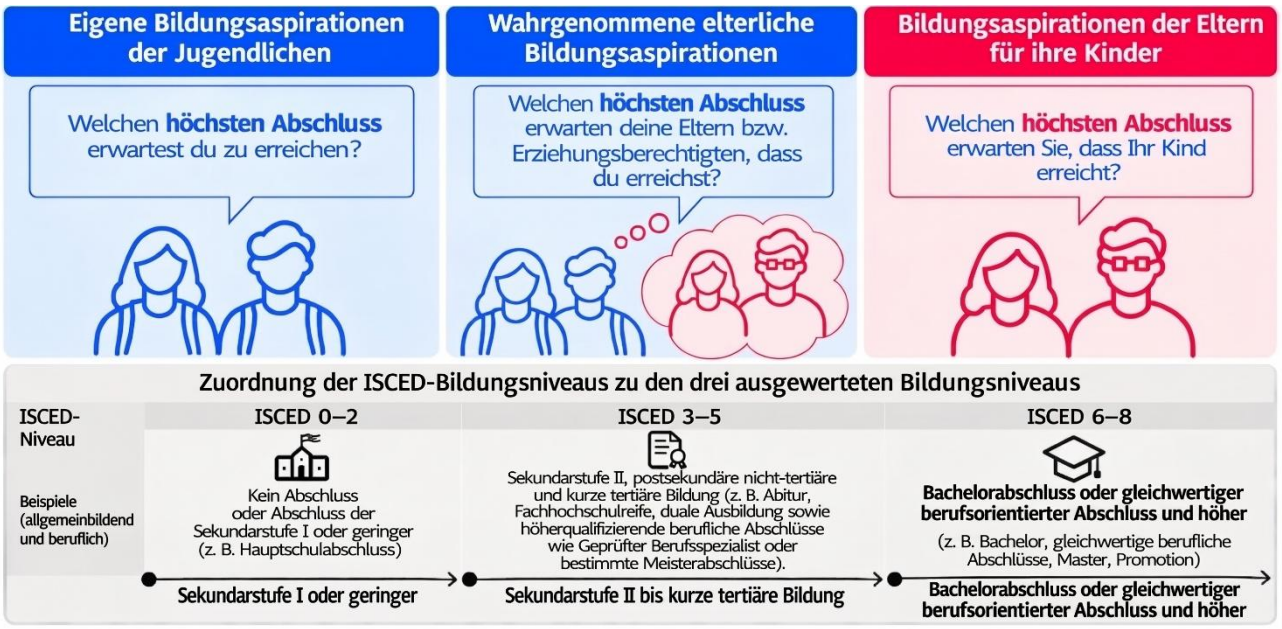


Abb. 1 – Erfassung der Bildungsaspirationen aus drei verschiedenen Perspektiven in PISA 2025 *(Quelle:* Eigene Darstellung der Autor*innen, KI-gestützt erstellt)

Bildungsaspirationen: Deutschland im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich stehen die eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen sowie die wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen (**s. Abbildung 2**) im Mittelpunkt[2]. Während rund **40 %** der Jugendlichen in Deutschland einen Abschluss auf Bachelor-Niveau oder höher erwarten, sind es im OECD-Durchschnitt rund **61 %** und im EU-Durchschnitt rund **59 %**. In Österreich liegt dieser Anteil bei rund **34 %** und in der Schweiz bei rund **51 %**.

Besonders deutlich fallen die Unterschiede allerdings bei den wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen aus. In Deutschland glauben nur **11 %** der 15-Jährigen, dass ihre Eltern einen Abschluss auf Bachelor-Niveau oder höher von ihnen erwarten. In Österreich liegt dieser Anteil bei **15 %**, in der Schweiz bei **28 %**. Im OECD-Durchschnitt beträgt er hingegen **51 %**, im EU-Durchschnitt **48 %**.[3]

[2] Angaben zu den Bildungsaspirationen aus der Elternbefragung liegen nur für acht OECD-Länder vor, darunter Deutschland, nicht jedoch für Österreich und die Schweiz. Daher können die Angaben der Eltern selbst im internationalen Vergleich nicht berücksichtigt werden.
[3] Die Prozentwerte wurden mit dem IDB-Analyzer unter Berücksichtigung der Stichprobengewichte berechnet. Fehlende Werte wurden aus den jeweiligen Analysen ausgeschlossen. Die Stichprobengröße beträgt für die eigenen Bildungsaspirationen für Deutschland n = 5.139, für Österreich n = 5.956 und für die Schweiz n = 6.008. Für die wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen beträgt sie für Deutschland n = 5.041, für Österreich n = 6.072 und für die Schweiz n = 5.860. Die OECD- und EU-Durchschnittswerte basieren auf 37 bzw. 26 teilnehmenden Ländern. Rundungsbedingt können die Prozentwerte geringfügig von 100 % abweichen.

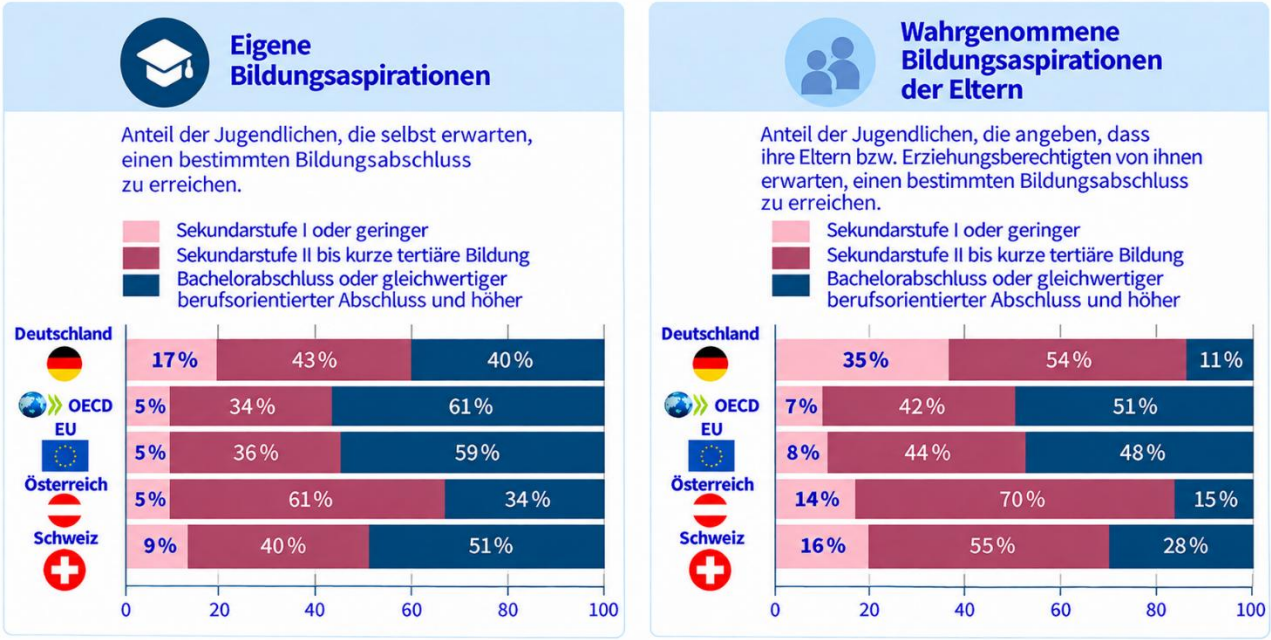


Abb. 2 – Eigene Bildungsaspirationen der Jugendlichen und wahrgenommene elterliche Bildungsaspirationen: Deutschland im internationalen Vergleich *(Quelle:* Eigene Darstellung der Autor*innen, KI-gestützt erstellt)

Wenn Bildungsaspirationen von Jugendlichen und Eltern auseinandergehen

Eigene und wahrgenommene elterliche Bildungsaspiration im internationalen Vergleich

Neben der Höhe der Bildungsaspirationen ist von Interesse, ob Jugendliche für sich selbst einen ähnlichen Abschluss erwarten wie ihre Eltern aus Sicht der Jugendlichen für sie. In Deutschland stimmen die beiden Angaben bei **49 %** der Jugendlichen hinsichtlich der drei betrachteten Bildungsniveaus überein. Im OECD-Durchschnitt liegt dieser Anteil deutlich höher und beträgt **70 %**, im EU-Durchschnitt **69 %**. In Österreich liegt er bei **60 %**, in der Schweiz bei **57 %** (**s. Abbildung 3**). Besonders häufig erwarten Jugendliche in Deutschland für sich selbst einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern aus Sicht der Jugendlichen für sie erwarten: Dies trifft auf **46 %** zu. Die entsprechenden Anteile liegen im OECD-Durchschnitt bei **20 %**, im EU-Durchschnitt bei **21 %**, in Österreich bei **33 %** und in der Schweiz bei **34 %**.[4]

Deutschland: Eigene Bildungsaspirationen der Jugendlichen und von den Eltern selbst berichtete Bildungsaspirationen für ihre Kinder

Ein weiterer Vergleich ist in Deutschland zwischen den eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen und den von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder möglich, da in Deutschland auch die Eltern befragt wurden[5]. Dabei zeigt sich, dass die beiden Angaben in **54 %** der Fälle übereinstimmen. In **16 %** der Fälle liegen die eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen über den von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder, während sie in **29 %** der Fälle darunter liegen (**s. Abbildung 3**).

[4] Rundungsbedingt können die Prozentwerte geringfügig von 100 % abweichen. Fehlende Werte wurden aus den jeweiligen Analysen ausgeschlossen. Die Stichprobengröße beträgt für Deutschland *n* = 4.817, für Österreich *n* = 5.639 und für die Schweiz *n* = 5.503). Die OECD- und EU-Durchschnittswerte basieren auf 37 bzw. 26 teilnehmenden Ländern.

[5] Die Stichprobengröße beträgt für Deutschland *n* = 2.107

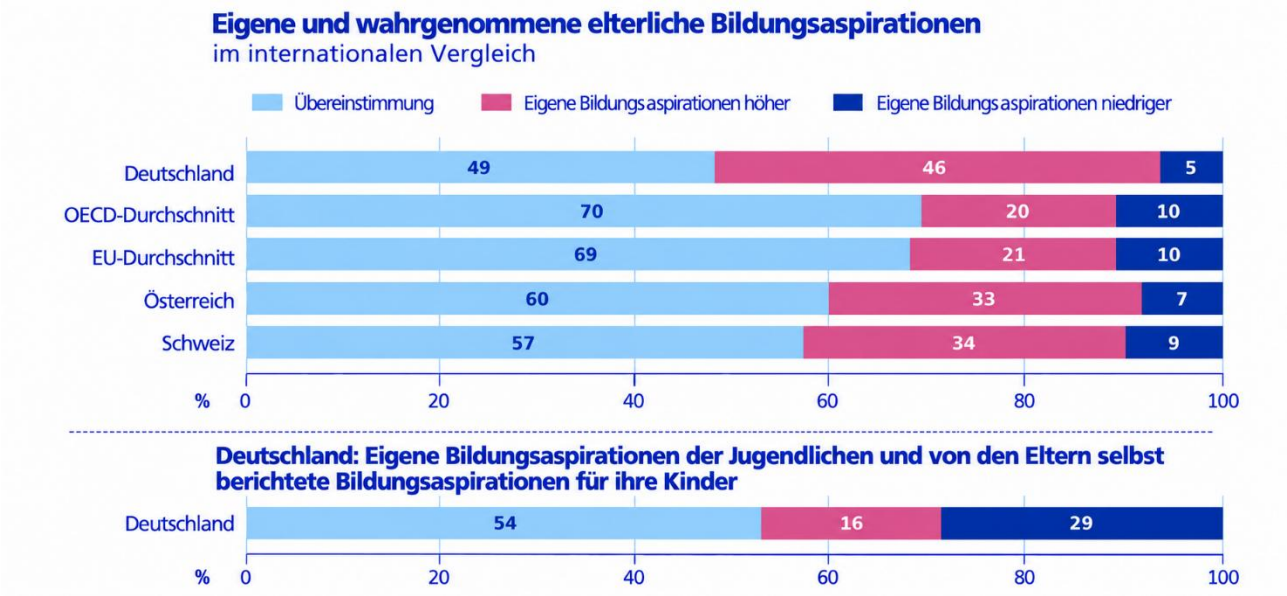


Abb. 3 – Übereinstimmungen und Diskrepanzen zwischen den Bildungsaspirationen der Jugendlichen und den von ihnen wahrgenommenen bzw. von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder, Angaben in Prozent *(Quelle:* Eigene Darstellung der Autor*innen, KI-gestützt erstellt)

Ein genauerer Blick auf **Deutschland** zeigt, dass die Übereinstimmungen und Diskrepanzen zwischen den Bildungsaspirationen der Jugendlichen und denen ihrer Eltern je nach Perspektive unterschiedlich ausfallen. Während die eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen deutlich häufiger über den von ihnen wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen liegen, zeigt sich beim Vergleich mit den von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen **ein umgekehrtes Muster**. Hier liegen die Bildungsaspirationen der Jugendlichen häufiger unter denen ihrer Eltern. Der Vergleich mit den wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen erlaubt somit keine unmittelbaren Rückschlüsse auf tatsächliche Unterschiede zwischen den Bildungsaspirationen von Eltern und Jugendlichen, sondern spiegelt eine eigenständige Perspektive wider.

Wie hängen Bildungsaspirationen in Deutschland mit den Kompetenzen in Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik zusammen?

Die Ergebnisse innerhalb **Deutschlands** zeigen, dass sowohl die eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen als auch die von ihnen wahrgenommenen Bildungsaspirationen ihrer Eltern und die von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder mit den Kompetenzen in den **Naturwissenschaften,** im **Lesen** und in **Mathematik** zusammenhängen (**s. Abbildung 4**). Dabei zeigt sich über alle drei Kompetenzbereiche hinweg ein weitgehend **einheitliches Muster:** Die größten **Kompetenzunterschiede**[6] zeigen sich im Zusammenhang mit den eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen, gefolgt von den durch die Jugendlichen wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen. Deutlich geringer fallen die Unterschiede bei den von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder aus. Diese Unterschiede sind zudem überwiegend statistisch nicht signifikant.

[6] In Abb. 4 dargestellt sind Kompetenzunterschiede in PISA-Punkten auf der Grundlage von drei Regressionsmodellen für Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik. Dabei wurden die soziale Herkunft, das Geschlecht, der Zuwanderungshintergrund und die besuchte Schulart als Kontrollvariablen berücksichtigt. Als Vergleichsgruppe dienen jeweils Jugendliche, die einen Abschluss der Sekundarstufe I oder geringer anstreben bzw. deren Eltern aus Sicht der Jugendlichen einen solchen Abschluss erwarten. Positive Werte (+) kennzeichnen höhere Kompetenzwerte gegenüber der jeweiligen Vergleichsgruppe. Alle Werte sind auf ganze PISA-Punkte gerundet. Fehlende Werte wurden nicht imputiert. In die Analysen wurden nur Jugendliche mit vollständigen Angaben zu allen berücksichtigten Variablen einbezogen (n = 1933).

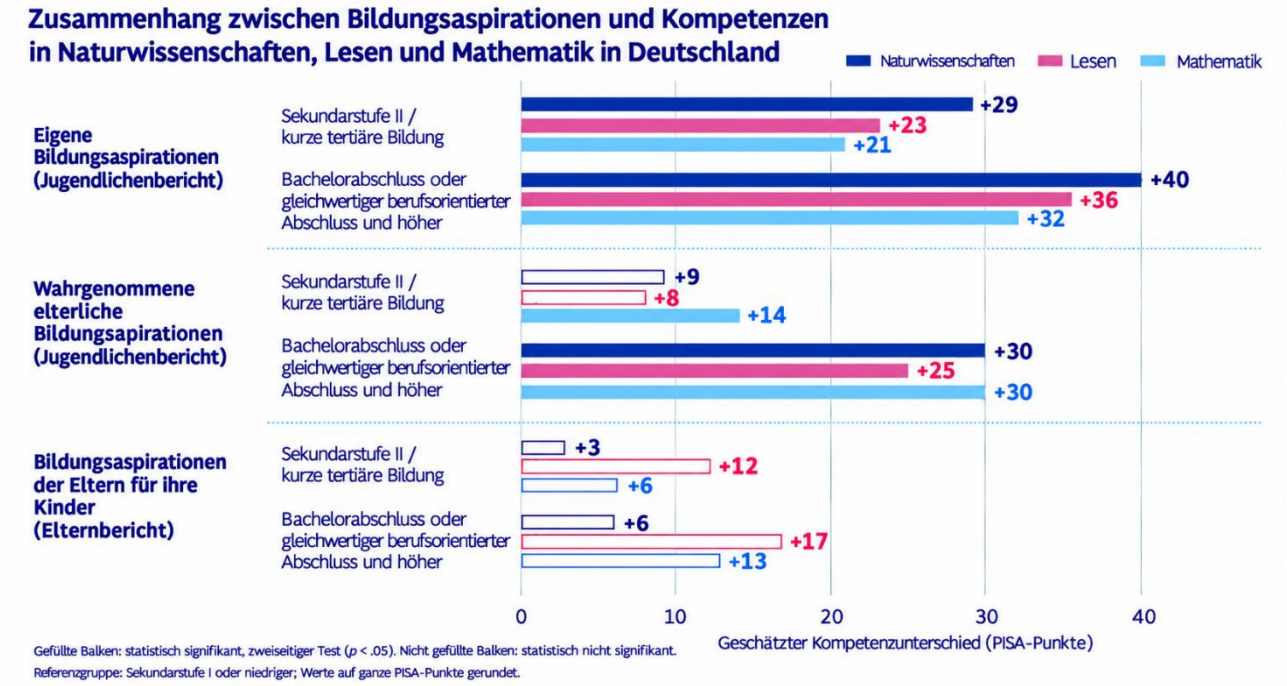


Abb. 4 – Zusammenhang zwischen Bildungsaspirationen und Kompetenzen in Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik in Deutschland *(Quelle:* Eigene Darstellung der Autor*innen, KI-gestützt erstellt)
Anmerkung: In den Modellen wurden zusätzlich die soziale Herkunft, das Geschlecht, der Zuwanderungshintergrund und die besuchte Schulart als Kontrollvariablen berücksichtigt. Die Ergebnisse für diese Merkmale sind aus Gründen der Übersichtlichkeit in der Abbildung nicht dargestellt.

📖 Ergebnisse einordnen

Die Ergebnisse aus PISA 2025 verdeutlichen, dass Bildungsaspirationen je nach Perspektive unterschiedlich ausfallen können. So zeigt sich, dass Jugendliche in Deutschland, Österreich und der Schweiz deutlich seltener davon ausgehen, dass ihre Eltern einen Bildungsabschluss auf Bachelor-Niveau oder höher von ihnen erwarten als sie selbst einen solchen Abschluss von sich erwarten. Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied in Deutschland. Die drei Perspektiven erfassen dabei unterschiedliche Einschätzungen: Die eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen beziehen sich auf den Bildungsabschluss, den sie selbst zu erreichen erwarten. Die wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen spiegeln hingegen wider, welchen Bildungsabschluss die Eltern aus Sicht der Jugendlichen für sie erwarten, während die Elternangaben deren eigene Erwartungen hinsichtlich des Bildungsabschlusses ihres Kindes erfassen. Die drei Perspektiven erfassen somit unterschiedliche Aspekte von Bildungsaspirationen (Wang & Benner, 2014). Wie bedeutsam diese Unterscheidung ist, unterstreichen auch längsschnittliche Untersuchungen auf Basis des *Nationalen Bildungspanels* (NEPS). Sie zeigen, dass Unterschiede zwischen den Bildungsaspirationen von Eltern und Kindern keineswegs starr sind, sondern sich im Entwicklungsverlauf verändern und im Zeitverlauf deutlich abnehmen können (Dräger & Burger, 2026). Unterschiede zwischen diesen Perspektiven könnten darauf hindeuten, dass Bildungsziele innerhalb der Familie nicht immer übereinstimmend wahrgenommen oder ausdrücklich kommuniziert werden. Dies könnte insbesondere dann problematisch sein, wenn Jugendliche die Erwartungen ihrer Eltern unterschätzen und dadurch ihre eigenen Bildungschancen geringer einschätzen. Niedrigere Bildungsaspirationen oder unterschiedliche Erwartungen sind jedoch nicht grundsätzlich als nachteilig zu bewerten.

Entscheidend ist, dass sich Bildungsaspirationen im Zusammenspiel persönlicher, familiärer und schulischer Bedingungen entwickeln. Frühere Studien zeigen, dass Jugendliche in Deutschland ihre Bildungsaspirationen im Verlauf der Schulzeit teilweise anpassen. Dabei können unter anderem der besuchte Bildungsgang und

der Bildungshintergrund der Eltern eine Rolle spielen (Bittmann & Schindler, 2021; Geven & Forster, 2021). Eng verknüpft mit diesen Bildungszielen sind auch die schulischen Leistungen selbst: Die vorliegenden Analysen zeigen, dass die Zusammenhänge zwischen Bildungsaspirationen und Kompetenzen je nach Blickwinkel unterschiedlich stark ausfallen. Während die eigenen Bildungsaspirationen der Jugendlichen die deutlichsten Zusammenhänge mit Kompetenzen aufweisen, fallen diese bei den wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen geringer und bei den von den Eltern selbst berichteten Bildungsaspirationen für ihre Kinder überwiegend statistisch nicht signifikant aus. Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass Jugendliche bei der Einschätzung ihres erwarteten Bildungsabschlusses ihre eigenen schulischen Leistungen und Erfahrungen berücksichtigen, während die Erwartungen der Eltern auch von längerfristigen Bildungszielen und familiären Vorstellungen geprägt sein könnten (Bittmann & Schindler, 2021; Geven & Forster, 2021).

Für die Einordnung der internationalen Unterschiede sind zudem die jeweiligen Bildungssysteme und deren Struktur bedeutsam. Neben Deutschland werden besonders Österreich und die Schweiz betrachtet, weil berufliche Bildungswege und insbesondere die duale berufliche Ausbildung in allen drei DACH-Staaten[7] eine wichtige Rolle spielen (OECD, 2025). Befunde aus der Schweiz und Österreich verdeutlichen die Bedeutung beruflicher Bildungswege für die Entwicklung von Bildungsaspirationen. Während die Bildungsaspirationen von Jugendlichen in allgemeinbildenden Bildungsgängen überwiegend auf einem hohen Niveau stabil bleiben, zeigen sich in beruflichen Bildungsgängen auch Aufwärtsanpassungen der Bildungsaspirationen, insbesondere im Hinblick auf weiterführende tertiäre Bildungsabschlüsse (Ackermann & Benz, 2023; Valls et al., 2022). Die Unterschiede zwischen Deutschland, Österreich, der Schweiz und den OECD- und EU-Durchschnittswerten könnten unter anderem mit der unterschiedlichen Bedeutung beruflicher und hochschulischer Bildungswege zusammenhängen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass formal vergleichbare Bildungsabschlüsse je nach nationalem Bildungssystem mit unterschiedlichen Bildungswegen und beruflichen Anschlussmöglichkeiten verbunden sind. Die internationalen Unterschiede in den Bildungsaspirationen sind daher auch vor dem Hintergrund der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen zu interpretieren. Dass sich die Ergebnisse auch zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz deutlich unterscheiden, deutet darauf hin, dass die Bedeutung der beruflichen Bildung allein die beobachteten Unterschiede nicht vollständig erklären kann. Darüber hinaus könnte auch die unterschiedliche Interpretation des Begriffs „erwarten“ eine Rolle spielen, der sowohl eine Einschätzung des voraussichtlichen Bildungsabschlusses als auch eine Erwartungshaltung ausdrücken kann. Die Ergebnisse beschreiben Unterschiede, erlauben aber keine Aussagen über deren Ursachen.

Hintergrund: Bildungsaspirationen im internationalen Vergleich

Bildungswege und ihre Struktur unterscheiden sich zwischen Staaten. In den DACH-Staaten (Deutschland, Österreich und Schweiz) spielt beispielsweise die berufliche Ausbildung eine wichtige Rolle (OECD, 2025). In anderen Staaten führen Bildungswege häufiger über Hochschulen. Die internationale ISCED-Klassifikation ermöglicht zwar eine einheitliche Einordnung von Bildungsabschlüssen, doch deren Bedeutung und die damit verbundenen beruflichen Möglichkeiten können sich zwischen den Staaten unterscheiden. In den DACH-Staaten führen qualifizierte Berufsausbildungen (ISCED 3–5) zu staatlich anerkannten Abschlüssen, die direkt in gefragte Positionen des Arbeitsmarktes münden und attraktive Karrierewege eröffnen (OECD, 2025).

Ein geringerer Anteil an Jugendlichen, die einen Abschluss auf Bachelor-Niveau oder höher erwarten, bedeutet daher nicht automatisch, dass Jugendliche in einem Staat insgesamt geringere Bildungsziele haben (OECD, 2024, 2025).

[7] Zusammenschluss der drei deutschsprachigen Länder Deutschland, Österreich und Schweiz.

Ergebnisse umsetzen

Die Ergebnisse und insbesondere die Diskrepanzen zwischen den Blickwinkeln verdeutlichen, wie wichtig es ist, **Bildungsziele und Erwartungen** innerhalb der Familie sowie zwischen Schule und Elternhaus offen zu thematisieren. Insbesondere zeigen sie, dass die von Jugendlichen wahrgenommenen elterlichen Erwartungen nicht unbedingt mit den von den Eltern selbst berichteten Erwartungen übereinstimmen. Bildungsaspirationen sind für die weitere Bildungsentwicklung von Jugendlichen bedeutsam. Daher sollten Jugendliche darin unterstützt werden, ihre eigenen **Bildungsziele** zu entwickeln, unterschiedliche Bildungswege kennenzulernen und ihre Möglichkeiten möglichst gut auszuloten.

Die Ergebnisse unterstreichen dabei auch die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern (Vodafone Stiftung Deutschland, 2013). Gerade im deutschen Bildungssystem mit seinen vielfältigen schulischen und beruflichen Bildungswegen kann ein regelmäßiger Austausch dazu beitragen, Bildungsziele und Erwartungen sichtbar zu machen, Orientierung zu schaffen und realistische Bildungsziele zu entwickeln – bei Jugendlichen, aber auch bereits bei Kindern. Die Kultusministerkonferenz (Kultusministerkonferenz, 2018) betont zudem die Bedeutung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, die auf gegenseitiger Wertschätzung, regelmäßiger Kommunikation und gemeinsamer Verantwortung beruht. Forschungsergebnisse zeigen darüber hinaus, dass eine wertschätzende Kommunikation zwischen Schule und Eltern mit einem intensiveren Austausch über schulische Themen innerhalb der Familie zusammenhängt (Yotyodying et al., 2020). Auch die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK, 2025) hebt die Bedeutung einer frühzeitigen **Bildungs- und Berufsorientierung** sowie der Einbeziehung von Eltern hervor.

Daraus ergeben sich folgende Ansatzpunkte, wie Eltern Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Bildungsziele unterstützen können und wie Schulen den Austausch über Bildungsziele und Erwartungen innerhalb der Familie fördern können:

Was können Eltern tun?

- **Bildungsziele und Erwartungen gemeinsam besprechen**: Eltern können regelmäßig mit ihren Kindern darüber sprechen, welche Bildungsabschlüsse die Jugendlichen für sich selbst erwarten und welche Erwartungen sie bei ihren Eltern wahrnehmen. Dabei sollten auch die eigenen Erwartungen und Wünsche der Eltern offen angesprochen werden. Ein solcher Austausch kann helfen, unterschiedliche Vorstellungen sichtbar zu machen und mögliche Missverständnisse zu klären. Die Interessen und Vorstellungen der Jugendlichen sollten dabei im Mittelpunkt stehen. Eine solche Unterstützung kann das Kompetenzerleben und Wohlbefinden junger Menschen fördern (Dettmers et al., 2020).
- **Unterschiedliche Bildungswege gemeinsam erkunden**: Eltern können ihre Kinder dabei unterstützen, schulische, berufliche und hochschulische Bildungswege kennenzulernen und diese mit ihren Interessen, Stärken und Zukunftsvorstellungen abzugleichen. Dabei können auch bestehende Angebote zur **Bildungs- und Berufsorientierung** genutzt werden, die über unterschiedliche Bildungswege und berufliche Möglichkeiten informieren. Wichtig ist, verschiedene Bildungswege als mögliche Optionen zu betrachten und den Jugendlichen Raum für eigene Entscheidungen zu lassen.

Was können Schulen und das Bildungssystem tun?

- **Orientierung im Bildungssystem stärken:** Schulen können bestehende Angebote zur **Bildungs- und Berufsorientierung** gezielt nutzen und weiterentwickeln, um Jugendliche und ihre Eltern frühzeitig und kontinuierlich über unterschiedliche Bildungswege zu informieren. Dabei sollten diese Angebote möglichst flächendeckend zugänglich und fest im schulischen Alltag verankert sein. Auch Übergangs- und Anschlussmöglichkeiten sollten aufgezeigt werden, um fundierte Bildungsentscheidungen zu unterstützen. Gezielte Informationsangebote können insbesondere für Jugendliche aus Familien ohne akademischen Hintergrund bedeutsam sein. Eine Interventionsstudie aus Berlin zeigt,

dass bereits relativ niedrigschwellige Informationen über Studienmöglichkeiten und Studienfinanzierung die Studienabsichten von Jugendlichen aus nicht-akademischen Familien erhöhen können (Peter & Zambre, 2017).

- **Bildungspartnerschaft gezielt gestalten:** Eine einladende Schulkultur, vielfältige Kommunikationswege und eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungskooperation können den Austausch fördern. Im Sinne der KMK-Empfehlung (Kultusministerkonferenz, 2018) sollten Schulen hierfür verbindliche Konzepte entwickeln und insbesondere Familien berücksichtigen, die durch sprachliche oder soziale Barrieren schwerer erreicht werden. Dabei können Gespräche über Bildungsziele, wahrgenommene elterliche Erwartungen und mögliche Bildungswege gezielt in bestehende Beratungs- und Austauschformate eingebunden werden.

Eltern und Schulen können somit auf unterschiedliche Weise dazu beitragen, dass Jugendliche ihre Bildungsziele reflektieren, verschiedene Bildungswege kennenlernen und informierte Entscheidungen über ihre weitere Bildungslaufbahn treffen.

Beispiele aus der Praxis

Wie können Schulen und Eltern gemeinsam Jugendliche auf ihrem Bildungsweg unterstützen?

- Das bayerische Konzept **KESCH** zeigt, wie Schulen die Zusammenarbeit mit Eltern durch regelmäßige Gespräche, gemeinsame Ziele und Mitgestaltung stärken können.
- Die Handreichung „**Eltern ins Boot holen**“ von SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland und der Bundesagentur für Arbeit bietet praktische Beispiele und Checklisten, um Eltern in die Berufs- und Studienorientierung einzubeziehen.
- Ergänzend gibt die Initiative **#parentsonboard** Eltern Anregungen, wie sie mit ihren Kindern über Interessen, Stärken und berufliche Möglichkeiten sprechen können.
- Die Bedeutung einer frühzeitigen Einbeziehung der Eltern in die berufliche Orientierung wird auch von der SWK (2025) hervorgehoben.

Auf den Punkt gebracht

Die Bildungsaspirationen von Jugendlichen und die von ihnen wahrgenommenen elterlichen Bildungsaspirationen unterscheiden sich in Deutschland im internationalen Vergleich besonders häufig. Gleichzeitig erwarten Jugendliche in Deutschland seltener einen Abschluss auf Bachelor-Niveau oder höher als im OECD- und EU-Durchschnitt. Besonders problematisch erscheint dies, wenn Jugendliche ihre eigenen Bildungschancen unterschätzen und infolgedessen potenzielle Bildungswege von vornherein nicht in Erwägung ziehen. Ein offener Austausch über Bildungsziele innerhalb der Familie sowie schulische Angebote zur **Bildungs- und Berufsorientierung** können dazu beitragen, unterschiedliche Erwartungen sichtbar zu machen und über verschiedene Bildungswege zu informieren. Dadurch können Jugendliche ermutigt werden, ihre Bildungspotenziale auszuschöpfen und informierte Entscheidungen über ihren weiteren Bildungsweg zu treffen.

Literatur

Ackermann, T., & Benz, M. (2023). *Diverging educational aspirations among compulsory school-leavers in Switzerland.* https://doi.org/10.2478/sjs-2023-0018

Bittmann, F., & Schindler, S. (2021). Analysing diversion processes in German secondary education: School-track effects on educational aspirations. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 73*(2), 231–257. https://doi.org/10.1007/s11577-021-00789-1

Becker, B. (2010). *Bildungsaspirationen von Migranten: Determinanten und Umsetzung in Bildungsergebnisse (Arbeitspapiere Nr. 137).* Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung.

Buchmann, C., & Dalton, B. (2002). Interpersonal influences and educational aspirations in 12 countries: The importance of institutional context. *Sociology of Education, 75*(2), 99–122. https://doi.org/10.2307/3090287

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. (n.d.). *ISCED 2011.* https://www.datenportal.bmftr.bund.de/portal/de/G293.html

Danek, A. H., Yotyodying, S., Forell, M., & Dumont, H. (2026). Häusliche Lernumgebung. In S. Greiff, J. Diedrich, T. Kastorff, F. Goldhammer, & O. Köller (Hrsg.), *PISA 2025: Bildung im Spannungsfeld von Innovation und Transformation* (S. 197–226). Waxmann. https://doi.org/10.31244/9783818852009

Dettmers, S., Yotyodying, S., & Jonkmann, K. (2019). Antecedents and outcomes of parental homework involvement: How do family–school partnerships affect parental homework involvement and student outcomes? *Frontiers in Psychology.* https://doi.org/10.3389/fpsyg.2019.01048.

Dettmers, S., Yotyodying, S., & Jonkmann, K. (2020). Elterliche schulbezogene Erziehung in der Retrospektive: Zusammenhänge zwischen autonomieunterstützender Struktur bei der Hausaufgabenerledigung und Interesse, Persistenz und Wohlbefinden im Studium. *Psychologie in Erziehung und Unterricht, 4*, 279–293. http://dx.doi.org/10.2378/peu2020.art21d

Dräger, J., & Burger, K. (2026). Parent-child mismatches in educational aspirations: Prevalence, stability, and convergence over time. *Advances in Life Course Research, 67*, 100725. https://doi.org/10.1016/j.alcr.2026.100725

Geven, S., & Forster, A. G. (2021). The adaptation of educational expectations in response to ability tracking: Variations by migration background. *The British Journal of Sociology, 72*(5), 1284–1310. https://doi.org/10.1111/1468-4446.12886

Kultusministerkonferenz, KMK. (2018). *Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Eltern und Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.10.2018).* https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/2018_10_11-Empfehlung-Bildung-und-Erziehung.pdf.

OECD. (2024). *PISA 2022 results (Volume V): Learning strategies and attitudes for life.* OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/c2e44201-en

OECD. (2025). *Vocational education and training systems in nine countries.* OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/1a86eb6c-en

Peter, F. H., & Zambre, V. (2017). Intended college enrollment and educational inequality: Do students lack information? *Economics of Education Review, 60*, 125–141. https://doi.org/10.1016/j.econedurev.2017.08.002

Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz. (2025). *Kompetenzen für den erfolgreichen Übergang von der Sekundarstufe I in die berufliche Ausbildung sichern: Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz.* https://www.swk-bildung.org/content/uploads/2025/03/SWK_2025_Gutachten-Sekundarstufe-I.pdf

UNESCO Institute for Statistics. (2012). *International standard classification of education: ISCED 2011.* UNESCO Institute for Statistics.

Valls, O., Astleithner, F., Schels, B., Vogl. S., & Kogler, R. (2022). Educational and occupational aspirations: A longitudinal study of Vienna youth. *Social Inclusion, 10*(2), 226–239. https://doi.org/10.17645/si.v10i2.5105

Vodafone Stiftung Deutschland (2013). *Qualitätsmerkmale schulischer Elternarbeit: Ein Kompass für die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.* Vodafone Stiftung

Wang, Y., & Benner, A. D. (2014). Parent-child discrepancies in educational expectations: Differential effects of actual versus perceived discrepancies. *Child Development, 85*(3), 891–900. https://doi.org/10.1111/cdev.12171

Wigfield, A., & Eccles, J. S. (2000). Expectancy-value theory of achievement motivation. *Contemporary Educational Psychology, 25*, 68–81. https://doi.org/10.1006/ceps.1999.1015

Yotyodying, S., Dettmers, S., & Jonkmann, K. (2020). Quality features of family–school partnerships in German schools: Measurement and associations with parent-child communication about school. *Children and Youth Services Review, 115*, 105087. https://doi.org/10.1016/j.childyouth.2020.105078

Zimmermann, T. (2018). Die Bedeutung signifikanter Anderer für eine Erklärung sozial differenzierter Bildungsaspirationen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 21*, 339–360. https://doi.org/10.1007/s11618-017-0781-z

Impressum

Autor*innen:

PD Dr. Sittipan Yotyodying, Dr. Jennifer Diedrich

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 18 Abs. 2 MStV:

Prof. Dr. Samuel Greiff
Technische Universität München
TUM School of Social Sciences and Technology
Arcisstraße 21
80333 München

Für weitere Informationen:

www.zib.education
Kontakt für Presseanfragen: wisskomm.zib@sot.tum.de

Herausgeber:

Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien (ZIB) e. V.
Arcisstraße 21
80333 München
Tel. +49 89 289 28272
Fax +49 89 289 28277

Registergericht: Amtsgericht München
Vereinsregister-Nr.: VR 203355
USt-IdNr.: DE811193231

Vertretungsberechtigt (Vorstand):
Prof. Dr. Samuel Greiff

Hinweis:

PISA Kompakt erscheint 4x jährlich und informiert über ausgewählte Themen aus der aktuellen Bildungsforschung.

ZIB Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien

Folgen Sie uns auch auf **LinkedIn**!